

Finger weg von unseren Hornissen!

Baselbiet | Asiatischer Bienenschreck frühestens in fünf Jahren im Kanton erwartet



Die Asiatische Hornisse verbreitet sich in Europa. Bild Agroscope/Vincent Diemann

Der Kanton Jura ruft dazu auf, allfällige Beobachtungen der invasiven Asiatischen Hornisse zu melden. Der Baselbieter Bieneninspektor warnt jedoch davor, überezureagieren.

Jan Amsler

Das Problem: Als invasive Art hat die Asiatische Hornisse hierzulande keine natürlichen Feinde. Umgekehrt jedoch geht sie gerne auf Jagd. In ihr Beuteschema fallen insbesondere die Honigbienen und andere bestäubende Insekten. Die Bienenzüchter bangen daher um ihre honigbringenden Völker.

Vergangene Woche machte der Kanton Jura in einer Medienmitteilung auf den unerwünschten Einwanderer aufmerksam: «Die Asia-

tische Hornisse ist vor den Türen unseres Landes.» Er ruft die Bevölkerung auf, «wachsam zu sein und Beobachtungen zu melden».

Im Baselbiet wird der Bienenschreck allerdings frühestens in fünf Jahren erwartet, wie der kantonale Bieneninspektor Marcel Strub aus Lupsingen auf Anfrage sagt. Es gebe also keinen unmittelbaren Grund zur Besorgnis. Ganz ausschliessen lässt sich ein früheres Erscheinen der Hornisse aber nicht. Wenn es dumm läuft, wird eine Königin aus Versehen mit dem Auto oder dem Zug verschleppt.

Falsche Hornisse getötet

Der Medienmitteilung des Nachbarkantons begegnet Strub mit gemischten Gefühlen. Denn als vergangenes Jahr die erste fortpflanzungsfähige Hornissenkönigin aus dem fernen

Osten in der Schweiz gefangen worden war und die Medien dieses Thema aufgegriffen hatten, waren die Reaktionen in der Bevölkerung alles andere als hilfreich. Er habe damals Dutzende Anrufe von besorgten Personen erhalten. Einige von ihnen seien gar zur Tat geschritten und haben ihm gesagt, sie hätten eine Asiatische Hornisse erlegt. Doch sie töteten stattdessen eine Vertreterin der einheimischen Art, die auf der Roten Liste der bedrohten Tierarten in der Schweiz steht.

Der Aufruf des Kantons Jura kommt zu einem denkbar schlechten Zeitpunkt. Aktuell beginnen auch die Hornissenköniginnen der einheimischen Art, die allmählich aus der Winterstarre erwachen, ihre einjährigen Nester zu bauen und erste Eier zu legen. Wird nun eine Königin fälschlicherweise für eine Immigrantin gehalten und getötet, ist damit ein ganzes Nest, das heisst ein ganzes Volk zerstört. Also: Finger weg von unseren Hornissen!

Obwohl die Asiatische Hornisse im Baselbiet noch lange nicht erwartet wird, ist man vorbereitet, wie Bieneninspektor Strub informiert. Seit gut einem Jahr liegt eine umfassende Handlungsempfehlung der «Arbeitsgruppe invasive Neobiota» (Agin) vor, die bei den zuständigen Stellen bekannt ist. Solange das Problem nicht akut wird, sollte die unerwünschte Einwanderin nicht eigenhändig bekämpft werden. Im Verdachtsfall also lieber die Behörden um Rat fragen statt handgreiflich zu werden – und aus

Versehen der heimischen Art an den Krügen zu gehen.

Seit 2004 in Europa

Erstmals aufgetaucht ist die Asiatische Hornisse 2004 im Südwesten Frankreichs. Im Herbst 2016 war die sich immer weiter ausbreitende Art nur noch 20 Kilometer von der Schweizer Grenze entfernt, bevor vor ziemlich genau einem Jahr die erste Königin im jurassischen Fregiécourt entdeckt wurde.

Während die Asiatische Hornisse die heimischen Bienen bedroht und in der Nähe von Imkereien grosse Schäden anrichten kann, ist sie für den Menschen nicht gefährlicher als die europäische Art, wie der Verband der Schweizerischen Bienenzüchtervereine Apisuisse nach dem Fang in Fregiécourt betonte. Eine Gefahr bestehe nur für Allergiker.

Wegen ihrer Grösse und der gelbschwarzen Färbung sind die Hornissen – ob heimisch oder nicht – gefürchtet. Doch sei es wissenschaftlich erwiesen, dass Hornissenstiche nicht gefährlicher sind als Stiche von anderen Wespenarten oder Bienen, wie einem Informationsblatt der Stadt Zürich zu entnehmen ist. Bei einem Stich seien lokale, zum Teil grossflächige Schwellungen um die betroffene Stelle normal. Die Reizung halte etwa drei Tage an und könne durch Auflegen von Eis, Zwiebelscheiben, Zitronen oder Arnika-tinktur gelindert werden. Bei starken Schwellungen im Gesicht oder bei Allergien sollte jedoch ein Arzt aufgesucht werden.